

Workshops 2008

Kurz & Gut. Die Shortstory

Irene Wondratsch

26./27.4.08

Die Kurzgeschichte ist in den Zeiten von SMS und Email eine hochaktuelle Prosaform. Geschrieben ist sie nicht ganz so schnell wie gelesen. Wie sie gemacht ist/wird, ist Gegenstand dieses Workshops. Nach einem kurzen Überblick über ihre lange Geschichte bis zur zeitgenössischen experimentellen Prosa befassen wir uns anhand von Beispielen mit ihren Merkmalen als Grundlage für eigene Kurzgeschichten, die wir mit Hilfe von Schreibimpulsen verfassen.

Schreiben und Musik

Alexander Bosek und Robert Jez

14./15.6.08

Musik spricht wie kaum ein anderes Medium die Gefühle in so unmittelbarer und intensiver Weise an. Die dabei entstehenden Bilder und Stimmungen werden dann in Worte umgesetzt. Wir erkunden Rhythmen, die wir auch in der Sprache entdecken und spielerisch anwenden können. Mit Klanginstrumenten und Alltagsobjekten werden eigene Texte musikalisch illustriert und vertont. Es ist nicht notwendig ein Instrument erlernt zu haben. Das Einlassen auf klangliche und sprachliche Experimente ist in diesem Workshop eine gute Voraussetzung Freude zu empfinden.

Camouflage – die Tarnung

Christa Nebenführ

28./29.6.08

Wie man die Wirklichkeit verändern und dennoch bei der Wahrheit bleiben kann:

Literarisches Schreiben bietet die Möglichkeit unsere intimsten Empfindungen auszudrücken und zugleich zu verbergen. Gustave Flauberts Ausspruch: „Bovary, c'est moi“ ist nicht verbürgt und hat die Rezeption von Literatur doch nachhaltig beeinflusst.

Die Camouflage der zugrunde liegenden Beziehungen wurde bei Karl May so weit getrieben, dass er der latenten Homosexualität bezichtigt wurde, während sich Parallelen zwischen der Winnetou-Figur und seiner ersten Ehefrau Emma Pollmer finden lassen. Maxim Biller hat sie so vernachlässigt, dass sein Roman „Ezra“ verboten bleibt.

Wir wollen innerhalb dieses Spannungsbogens herausfinden, was unser Alter Ego sein und in welchen Geschichten wir Erfahrungen und Erkenntnisse mitteilen könnten, ohne uns selbst oder andere bloßzustellen.

Malen und Schreiben

Robert Jez und Waltraud Lorenz

19./20.7.08

Spontanes, spielerisches Gestalten soll der Ausgangspunkt für die Texte sein. In der Malphase lassen wir unsere Energie frei fließen und eröffnen den Zugang zu tieferen Bewusstseinschichten. Aus dem nonverbalen Prozess aufsteigende Bilder und Emotionen treten mit der Sprache in Dialog, dadurch entstehen lebendige und kraftvolle Texte.

In diesem Workshop geht es darum, Lebensgefühl zuzulassen und auszudrücken. Bildnerische Begabung und Maltechnik sind dabei nicht von Bedeutung.

Der Workshop ist anrechenbar als Fort- bzw. Ausbildung für Lebens- und Sozialberatung.

Sommerschreibwoche Brunn/Geb.:

Schnupperkurs Krimi

Karin Ballauff

18./19.8.08

Für alle, die gern Krimis lesen und sich für das Handwerk des Krimischreibens in spielerischer Weise interessieren.

Um selber einmal einen Krimi zu schreiben, ist es unerlässlich, Krimis zu lesen ...

Deshalb wird es zunächst um literarische Vorbilder gehen, anhand derer Genre-Fragen sowie Kriterien, Gesetze und Elemente des Kriminalromans

zusammengefasst werden. Dazu gehören u. a. Fragen nach der

Erzählperspektive, der Plotentwicklung, nach Schauplätzen,

Spannungserzeugung ... u. v. m. Jede/r Teilnehmer/in möge bitte einen

Lieblingskrimi (Erzählung oder Roman) zu dem Workshop mitbringen! In einem

weiteren Schritt sollen eigene kreative Ansätze in kleinen Gruppen gestaltet

und im Anschluss vorgetragen und besprochen werden.

Fantasy

Doris Nußbaumer

20./21.8.08 (fiel aus)

„Fantasy ist die Urliteratur, aus der alle anderen Literaturgattungen hervorgingen, und sie entwickelte sich in der Höhle unmittelbar neben der Religion. Fantasy und Religion entstammen der gleichen Wurzel: Wenn wir die richtigen Bilder malen und die richtigen Worte verwenden, können wir die Welt steuern, den Erfolg der Jagd garantieren, uns vor dem Donner schützen und mit dem Tod verhandeln.“ (Terry Pratchett)

Es verwundert nicht, dass der Autor der erfolgreichen „Scheibenwelt“-

Romane so respektvoll von seinem Literaturgenre spricht. Es verwundert

jedoch auch nicht, dass viele LeserInnen Bücher, auf deren Umschlag sich

Drachen, Einhörner und eigenartig gekleidete Leute mit spitzen Hüten

tummeln, erst gar nicht aufschlagen.

Viele Fantasy-Texte verwenden gern typische Figuren und Plotmechanismen

und reproduzieren überkommene Sprachmuster. Inzwischen gibt es im

Internet ausführliche Listen über Klischeefiguren (z. B. Gestaltung des erzbösen

Antagonisten, der coolen emanzipierten Heldin, des witzig-naiven Adlatus des

Helden), Auflistungen von „stupid plot tricks“ und Filmklischees.

Wir benutzen diese Listen, beispielhafte Textpassagen aus Fantasy-Texten und Reflexionen erfolgreicher Genre-AutorInnen, um klischeehafte Erzählelemente zu reflektieren, zu variieren, zu unterlaufen und zu unserer eigenen Schreibposition zu finden. Die Beispieltex te stammen zwar aus dem phantastischen Bereich, die TeilnehmerInnen können und sollen die Schreib anregungen aber (auch) für ihre jeweiligen Lieblingsgenres oder aktuellen Schreibprojekte umsetzen.

Kitsch und Kunst

Strategien der Trivialliteratur

Christa Brauner

22./23.8.08 (fiel aus)

Ausgangsmaterial des Schreibens sind die Klischees der gängigen Trivialliteratur: Liebesroman, Illustrierte, Seifenoper, Actionfilm etc. Ein Ziel des Seminars ist das „Sich frei schreiben“, das Ausschalten der Selbstzensur, der Lustgewinn beim Schreiben. Der Umgang mit Stereotypen und „abgegriffener“ Sprache wird schreibend ausprobiert und auf Verwertbarkeit in der Schreibpädagogik untersucht.

Szenen machen, Szenen setzen

Dagmar Ransmayr

13./14.9.08

Sprache heilt, Schreiben befreit

Waltraud Lorenz

4./5.10.08

Zaubersprüche, Mantras, Unternehmensleitsätze, die Selbstanalyse Sigmund Freuds, die autobiografische Literatur der 68er Generation - zu allen Zeiten hat es Versuche gegeben, durch gestaltende Sprache das Leben zu beeinflussen, Schreiben als eine Form möglicher Heilung einzusetzen, als Befreiung von innerem Druck, als Auslöser von Bewusstseinsprozessen.

In lockerer Atmosphäre erproben wir in diesem Workshop Schreibübungen, die bei inneren und äußeren Alltagskonflikten Klärung und Entlastung bringen können, ohne uns therapeutische Kompetenz anzumaßen.

Der Workshop ist anrechenbar als Fort- bzw. Ausbildung für Lebens- und Sozialberatung.

Visuelle Poesie 1

Günter Vallaster

1./2.11.08

Mit visueller Poesie, Sehtexten wird der Grenz- und Kontaktbereich zwischen Text und Bild betreten, Text mit Bild in ein ästhetisches Spannungsfeld gebracht und der visuelle Aspekt der Sprache poetisch ausgelotet. Nach einer Diskussion von ausgewählten Werken visueller Poesie aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen, für die auch sehr gerne Beispiele mitgebracht werden können, werden wir selbst eigene Sehtexte erstellen. Die Wahl der Mittel dazu ist völlig freigestellt und ohne Begrenzung der Möglichkeiten: Von

Schreibstift und Papier (oder auch nur Papier) über Transferbuchstaben bis zur Text- und Bildverarbeitung am Laptop, wobei die Materialien selbst mitgebracht werden sollten. Optional können wir zusätzlich ein visuellpoetisches Gemeinschaftswerk erstellen. Die entstandenen Arbeiten können auch in einer kleinen Auflage in der Reihe „raum für notizen - hefte für visuelle poesie“ der edition ch erscheinen.

Rhetorik für AutorInnen

Christa Nebenführ

15./16.11.08

Eine Einführung in die Grundlagen der Atemtechnik und Stimmführung sowie die Erörterung der wichtigsten Ausspracheregeln und ein Training für selbstsicheres, gelassenes Auftreten individuellen Zuschnitts bei der Präsentation von Texten.

Gelegenheit für Feedback und Fragen der TeilnehmerInnen.

Bitte mitbringen: eigene Texte, bequeme Kleidung.

Wir gehen nach Vera Balsler-Eberle: Sprechtechnisches Übungsbuch vor, dem auch eine neu aufgenommene CD mit Beispielen beiliegt. (Meist bei Thalia/Mariahilferstr. und in der Päd. Buchhandlung, Strozzig. 14-18 vorrätig.) Kopien sind vorrätig.

Säg Oachkatzlschwoaf

Doris Nußbaumer

29./30.11.08 (fiel aus)

Dialekt abseits von Heimatromantik, Vergangenheitsverklärung und Naturidyll ist das Thema des Workshops. Schreiben im Dialekt, Dichten im Dialekt - welche Themen sind möglich, welche Probleme wollen bewältigt werden? Wo fängt Dialekt eigentlich an? Wie steht Dialekt zur Umgangssprache, zum Standarddeutsch, zu gruppenspezifischen Slangs? Wer spricht wann und in welchen Situationen Dialekt, und welche Reaktionen provoziert das im Gegenüber? Wie spreche ich meinen Dialekt aus, wie höre ich andere Leute Dialekt sprechen, wie stelle ich mir das geschrieben vor? Diese Fragen beschäftigen in der Realität und können für das Schreiben nutzbar gemacht werden.

Beobachten, Wahrnehmen, Schreiben

Waltraud Lorenz

13./14.12.08

In diesem Seminar verlassen wir die gewohnte Gruppensituation und holen uns Anregungen von „draußen“. Wir nehmen die vorweihnachtliche Großstadt unter Einbeziehung aller Sinnesorgane wahr, beobachten Menschen und machen uns den Strom unserer Gedanken bewusst, während wir uns durch die Straßen bewegen.

Das alles ist Anregung für Fantasie und Anlass zu literarischen Texten.

